



Inhalt

Konjunktur 2

Inflation liegt über der Obergrenze des angestrebten Zielbereichs

Kreditvergabe der Privatbanken wächst langsamer als erwartet

Agrobusiness 3

Copersucar neuer Weltmarktführer

H-Milch gewinnt an Bedeutung

Energie 4

Thermoelektrische Kraftwerke bleiben zugeschaltet

Hohe Strompreise machen Biomasse zunehmend interessant

Pharma 5

Bayer setzt voll auf Brasilien

Regulierungsbehörde genehmigt maximal 6,31% Preisanpassung bei Medikamenten

KFZ-Teile 6

Continental baut auf Produktion in Brasilien

Faurecia will Umsätze in Brasilien innerhalb von 4 Jahren verdoppeln

Bis zu 88 Mrd. Abgaben- und Steuererleichterungen in 2014

Investitionen in Produktivität und damit Wettbewerbsfähigkeit sollen gefördert werden

Kürzlich tagte in Brasilien der Rat für Industrielle Entwicklung CNDI, an dem Regierungsvertreter, Experten und Führungskräfte aus der Wirtschaft teilnahmen. Dieser hat zum Ziel, die Regierung auf Notwendigkeiten hinzuweisen und ihr Vorschläge zu unterbreiten. Während der brasilianische Finanzminister Guido Mantega Abgabensenkungen von 88 Mrd. R\$ in 2014 für das produzierende Gewerbe in Aussicht stellte, erklärte der Minister für Entwicklung Fernando Pimentel, dass die Regierung neue Modelle von Anreizen und Förderprogrammen für die Textil-, Chemie-, und die Zucker- und Bioethanolindustrie prüfe. Mantega erklärte dabei, man werde die Absenkung der Sozialabgaben und der Steuer auf Investitionsgüter aufrechterhalten und warte auf die Verabschiedung der Reform der Umlaufsteuer auf Güter und Dienstleistungen. Keine Angaben wollte er zur Verlängerung des Programmes Reintegra machen, in dessen Zuge Exporteuren 3% der Umsätze in Form von Steuergutschriften zurückgegeben wurden. Das Entwicklungsministerium prüft aber einen Vorschlag, es

ab Dezember auf die Papier- und Zelluloseindustrie auszuweiten, laut Fachleuten des Ministeriums gilt dies auch für die Zucker- und Alkoholproduktion. Der Präsident der brasilianischen Entwicklungsbehörde ABDI, Mauro Borges erklärte hingegen, die Förderung könne dem Reif-Programm gleichen. Dieses hatte bei genehmigten Projekten den Erwerb von Produktionsanlagen und Baumaterialien von der Sozialfinanzierungssteuer PIS-Cofins und der Steuer auf Industriegüter IPI befreit. Im Falle der chemischen Industrie und des Zucker- und Bioethanolsektors würde dies ebenso für die benötigten Rohstoffe gelten. Wie Pimentel gegenüber der Zeitung betonte, seien die Vergünstigungen stets an Auflagen wie das Beschäftigungsniveau und Effizienz- und Produktivitätssteigerungen gebunden. So ist eine höhere Wettbewerbsfähigkeit Hauptziel der Maßnahmen. Zumindest mit Blick auf den ersten Punkt gibt es derzeit jedoch keine Sorge, im Land herrsche Vollbeschäftigung, so Pimentel.

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST



Mit Unterstützung von



Ihr Logo im
Wochenbericht,
stärken Sie
ihre Marke.

Klicken Sie hier für
weitere Informationen.



Inflation liegt über der Obergrenze des angestrebten Zielbereichs

Stärkster Anstieg bei Nahrungsmitteln

Nach einem Artikel des Wirtschaftsmagazins Brasil Econômico ging die Inflationsrate in Brasilien im März auf den niedrigsten Stand seit sieben Monaten zurück, so die gute Nachricht. Das Brasilianische Institut für Geographie und Statistik IBGE gab diesen Wert mit 0,47% an. Verantwortlich für den Rückgang waren vor allem die privaten Ausgaben für Bildung. Ihre Teuerung fiel von monatlichen 5,4% auf knapp ein Zehntel. Trotzdem lag die Inflationsrate insgesamt aufs Jahr hochgerechnet über der Obergrenze des Zielbereichs von 6,5%. Die Zentralbank war in ihren Schätzungen noch

davon ausgegangen, dass dies erst ab April geschehe. Die Preise für Lebensmittel und Getränke, vom brasilianischen Finanzminister Mantega als Haupttreiber ausgemacht, verteuerten sich zwischen Februar und März um 1,14% und waren damit für 60% der gesamten Inflation verantwortlich. Die allgemeinen Wohnkosten entwickelten sich von einer Deflation von 2,38% zu einem Anstieg von 0,51%. Von den 11 untersuchten Regionen Brasiliens lagen sieben über dem Zielbereich. An der Spitze befindet sich Belém mit 9,19%, gefolgt von Fortaleza mit 8,11% und Recife mit 7,33%.

In diesen nordöstlichen Regionen des Landes wirkt sich der Anstieg der Lebensmittelpreise besonders stark aus, da sie für die dort relativ armen Menschen eine größere Vertretung im Warenkorb finden. „Die Preisanstiege bei Maniok und Açaí hatten starken Einfluss“, so die Koordinatorin der Preisindizes des IBGE, Eulina dos Santos. Brasilien verwendet zwei verschiedene Indizes, um die Inflation zu bemessen. Einem weitgefassten wird ein speziell auf ärmere Familien zugeschnittener Warenkorb gegenübergestellt. Bei letzterem lag die Teuerungsrate sogar bei 7,22%.



Kreditvergabe der Privatbanken wächst langsamer als erwartet

Staatliche Banken mit weitaus höherem Wachstum

Nach Ablauf des ersten Quartals schätzen Privatbanken in Brasilien das Gesamtvolumen ihrer für das laufende Jahr gewährten Kredite etwas pessimistischer ein. Laut einer Studie des Brasilianischen Bankenverbandes Febraban gehen Analysten derzeit noch von einem Wachstum von 15,6% aus. Anfang des Jahres hatten die drei größten privaten Geldhäuser: Itaú Unibanco, Bradesco und Santander Wachstumserwartungen zwischen 11 und 17% geäußert, während die weit weniger konservativen Einschätzungen staatlicher Banken von bis zu 37,5% ausgehen. Gegenüber der Zeitung Valor Econômico äußerten Führungskräfte der

Privaten drei Gründe für die Zurückhaltung. Erstens gebe es immer noch keine Klarheit über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, da der Kreditbedarf der Unternehmen direkt vom Anstieg des Bruttoinlandsprodukts abhängt. Hinzu komme die Gefahr, dass schwaches Wachstum in Verbindung mit hoher Inflation Arbeitslosigkeit heraufbeschwöre, die dann die Kreditnachfrage von Privatpersonen verringere. Fernando Cosenza von Boa Vista Serviços sieht das anders: „Wenn es ein Problem gibt, dann beim Angebot und nicht bei der Nachfrage“. Die wachsende Mittelschicht führe zu Multiplikatoreffekten. Der zweite Grund

für Pessimismus liegt in der hohen Verschuldung der Privathaushalte und drohenden Zahlungsausfällen. Der Dritte in noch nicht ausgewogenen Prüfverfahren für die Bonität der Kreditnehmer. Und so festigt sich das Ungleichgewicht zwischen privaten und staatlichen Banken, deren Kreditvergabe deutlich schneller wächst. Márcio Percival, Finanzvizepräsident der staatlichen Caixa nennt die Zahl von 15,6% auch „sehr konservativ“. Vor allem Unternehmen hätten für die geplanten Infrastrukturprojekte verstärkten Kreditbedarf.



Copersucar neuer Weltmarktführer

Zuckerproduktion und -verkauf zunehmend nicht mehr voneinander getrennt

Seit Brasilien 1995 die Europäische Union und Australien überholte, ist es der größte Zuckerexporteur weltweit. Dies spiegelt sich nun auch auf Unternehmensebene wieder, wo der bisherige Marktführer Cargill von der brasilianischen Copersucar vom ersten Rang verdrängt wurde. Diese war vorher schon zum größten Händler von Ethanol aufgestiegen. Demgegenüber steht der gleichzeitige Rückgang des gehandelten Volumens bei Cargill von 9 auf 7 Mio. Tonnen. Nach einem Gewinnrückgang von 56% in 2012, der vor allem durch Verluste im Zucker- und Baumwollgeschäft entstand, stellt sich das Unternehmen

um: „Die Trader Teams in Brasilien und Genf wurden sehr verkleinert“, so ein Mitarbeiter gegenüber der Zeitung Valor Econômico. Zudem verlor man Transportmargen am Hafen von Guarujá (Bundesstaat São Paulo), Hauptumschlagplatz für Zucker. Dies ist aber nur Teil eines noch tieferen Wandels der Produktionsstruktur des Gutes. Die ehemaligen Trading Firmen haben direkt Produktionskapazitäten zugekauft, oder aber die Fabriken gehen mit ihrer Produktion direkt auf die Märkte. Copersucar bündelt so Kapazitäten über die gesamte Wertschöpfungskette, von der Produktion über den Verkauf bis hin zur Logistik. Die

Kapazität am Hafenterminal wurde erhöht, ein eigenes Frachtunternehmen (Al Khaleej Sugar) gegründet und mit der größten Zuckerraffinerie der Welt ausgestattet, dazu eine Vertretung auf dem chinesischen Markt eröffnet. Konkurrenten werfen dem Unternehmen nun zu aggressives Marktverhalten vor und dass es zu Dumpingpreisen verkaufe. De Souza, Vorstand des Unternehmens widerspricht: „Da wir in der gesamten Wertschöpfungskette präsent sind, haben wir eben Kostenvorteile gegenüber unserer Konkurrenz“.



H-Milch gewinnt an Bedeutung

Schwieriges Marktumfeld bremst stärkeres Wachstum

Bisher war der Markt für H-Milch in Brasilien eher schwach. Das Jahr 2013 beginnt jedoch mit leerge-räumten Lagerbeständen. Nach Angaben des Brasilianischen Verbandes der H-Milch Produzenten ABLV belaufen sich die Vorräte gegenwärtig noch auf ca. 100. Mio. Liter und damit gerade genug für 1 Woche. Grund genug, die Produktion auszuweiten, was aber mit einigen Problemen behaftet ist. So gibt es derzeit einen Kampf um die Rohstoffe, spricht unbehandelter Kuhmilch. Deren Produktion nahm letztes Jahr nur um 1% auf 32,4 Mrd. Liter zu, was zur Verknappung des Angebots und damit höheren Preisen führte. So zahlten die H-Milchproduzenten

im zweiten Halbjahr 2012 etwa 5 Centavos (1 brasilianischer R\$ = 100 Centavos) mehr pro Liter, neben dem Anstieg um 10 Centavos für Logistik und Arbeitskosten. Im Verkauf war die H-Milch jedoch um 6 Centavos billiger als noch im Vorjahr. Die Gewinnmargen des Sektors, seit jeher gering, schrumpften so weiter: „Letztes Jahr produzierten die Betriebe mit sehr geringen oder praktisch nicht vorhandenen Gewinnen“, so Claudio Teixeira, Präsident des ABLV gegenüber der Zeitung Brasil Econômico. So versuchten die Produzenten im ersten Quartal 2013, die gestiegenen Preise an die Endverbraucher abzugeben. Sollte die

Knappheit der Rohmilch ungemindert fortbestehen, werde man dies auch weiterhin versuchen, um so zu einem gewissen Gleichgewicht zu kommen, so Teixeira. Trotz der Schwierigkeiten wuchs die Produktion von H-Milch letztes Jahr um 5,3%. Schließlich gewinnt sie gegenüber pasteurisierter Milch oder der informellen Milch (nicht industriell hergestellt und nicht hygienisch überwacht) zunehmend Marktanteile. So liegen die Wachstumserwartungen für das laufende Jahr ungeachtet der Bedingungen zwischen 3 und 4%.



Thermoelektrische Kraftwerke bleiben zugeschaltet

Wasserstände haben noch nicht das Sicherheitsniveau erreicht

Brasilien erzeugt einen Großteil seines Stroms durch Wasserkraft. Nachdem die Wasserstände in den Stauseen auf ein bedrohlich tiefes Maß gesunken waren, schaltete man ab Oktober letzten Jahres thermoelektrische Kraftwerke dazu. Wie die Zeitung Brasil Econômico berichtet, macht das Brasilianische Ministerium für Bergbau und Energie jedoch noch keine Angaben, ab wann diese wieder heruntergefahren werden sollen. „Das hängt vom Klima ab. Wir haben keine verlässlichen Vorhersagen“, so Hermes Chipp, Generaldirektor des staatlichen Stromversorgers ONS. Ursprünglich hatte man das Ende der Regenzeit im April angepeilt. Die Wasserstände haben jedoch noch nicht die notwendige Sicherheitsreserve erreicht. Wie Chipp erklärte, könne man dieses Jahr den bisherigen Rekord für den thermoelektrischen Betrieb des Sommers 2007-08 brechen. Damals war die installierte Gesamtleistung zur Stromerzeugung jedoch noch weitaus geringer. Man hofft nun, noch während der Trockenzeit bis November die Sicherheitswasserstände zu erreichen, die die Stromerzeugung im WM Jahr 2014 garantiert und vom ungünstigsten klimatischen Szenario aus-

gehen. Pessimistischere Stimmen befürchten jedoch eine massive thermoelektrische Produktion über das ganze Jahr hinweg. Dies würde natürlich die Kosten durch die teurere Produktion nach oben treiben. Betragen sie bis jetzt zusätzliche 4 Mrd. R\$, könnte der Betrag auf 10 Mrd. R\$ steigen. Bisher konnten die Zusatzkosten ganz an die Verbraucher weitergegeben werden. Neue Auflagen der Regulierungsbehörde Aneel würden aber eine Hälfte auf die Tagespreise am Strommarkt übertragen und die andere Hälfte zwischen Produzenten und Verbrauchern aufteilen.

wurde dies erst durch technische Fortschritte bei der Ernte des Zuckerrohrs. So brannte man früher einfach große Teile der Pflanzen ab, um danach die Ernte per Hand zu erleichtern. Da dies nun aber Maschinen übernehmen, können Pflanzenteile wie Stroh und Bagasse in Kraftwerken verbrannt und so zur Stromerzeugung genutzt wird. So entstehen bei der Ernte von einer Tonne Zuckerrohr bis zu 200 kg Stroh und 250kg Bagasse. Und das Potential ist lange noch nicht ausgeschöpft: Bisher werden erst 3% des Stroms in Brasilien durch Biomasse erzeugt.



Hohe Strompreise machen Biomasse zunehmend interessant

Betrieb von Kraftwerken bereits ausgebaut

Durch die geringere Stromproduktion aus Wasserkraft steigen in Brasilien die Strompreise. Dies führt zu höheren Gewinnerwartungen des Zucker- und Bioethanolsektors, der neben der eigentlichen Produktion neuerdings auch Strom aus Biomasse erzeugt. So hat das Unternehmen Raízen, hervorgegangen aus einem Joint Venture zwischen Shell und Cosan beschlossen, zum ersten Mal im Zeitraum zwischen den Ernten Biomassekraftwerke weiter zu betreiben. „Brasilien hängt bei der Stromerzeugung sehr stark von den Niederschlägen ab. Die Wasserpegel sind gegenwärtig sehr niedrig, wodurch

man nach alternativen Energiequellen sucht“, erklärt João Abreu, Direktor Bioenergie und Technologie bei Raízen der Zeitung Valor Econômico. Bis jetzt betrieb man die Kraftwerke während sieben Monaten eines Jahres. Danach wurden sie gereinigt und instandgehalten. Der Zeitraum soll jetzt auf neun Monate ausgeweitet werden, wodurch 20% mehr Strom erzeugt wird. Dieser kann dann auf dem Spotmarkt verkauft werden, wo im Gegensatz zum Terminmarkt die aktuelle Tagesnachfrage bedient wird. Raízen produziert an 13 von insgesamt 24 Standorten neben Bioethanol und Zucker auch Strom. Möglich

wurde dies erst durch technische Fortschritte bei der Ernte des Zuckerrohrs. So brannte man früher einfach große Teile der Pflanzen ab, um danach die Ernte per Hand zu erleichtern. Da dies nun aber Maschinen übernehmen, können Pflanzenteile wie Stroh und Bagasse in Kraftwerken verbrannt und so zur Stromerzeugung genutzt wird. So entstehen bei der Ernte von einer Tonne Zuckerrohr bis zu 200 kg Stroh und 250kg Bagasse. Und das Potential ist lange noch nicht ausgeschöpft: Bisher werden erst 3% des Stroms in Brasilien durch Biomasse erzeugt.



Bayer setzt voll auf Brasilien

Marktposition in Pharmaindustrie soll ausgebaut werden

Der Bayer Konzern ist in Brasilien stark aufgestellt. 2012 betrug der Umsatz im größten Land Südamerikas 5,7 Mrd. R\$, ein Plus von 26%. Auch dieses Jahr will das Unternehmen hier zweistellig wachsen. Brasilien ist insgesamt der weltweit fünftgrößte Markt für Bayer, dessen Gesamtumsatz bei knapp 40 Mrd. € liegt. Insgesamt ist die Pharmasperte für Bayer am wichtigsten, in Brasilien aber nur für 29% des Umsatzes verantwortlich. Durch den riesigen Agrarmarkt überwiegt die Cropscience Sparte (Saatgut). Und so will man die Marktposition im Pharmabereich ausbauen. Wie das Magazin Valor

Econômico berichtet, investiert Bayer allein in diesem Jahr 152 Mio. R\$. Der Großteil soll dabei in Restrukturierungsmaßnahmen an bestehenden Standorten fließen. Mit Blick auf die Medikamente verfolgt man zwei Strategien. Einerseits sollen verschreibungsfreie, markterprobte Kassenschlager wie Redoxon (Vitamin C Präparat) stärker beworben werden. Darüber hinaus will Bayer massive Preisnachlässe prüfen, um sich der Konkurrenz durch Generika zu stellen. Die zweite Strategie baut voll auf Innovationen. Das Medikament Xarelto beugt Schlaganfällen vor. Im Bereich der Kardiologie

vertriebt Bayer neue Medikamente gegen Bluthochdruck und erhöhten Cholesterinspiegel. Auch auf die Onkologie möchte man sich konzentrieren. Das Mittel Nexavar wird zu Behandlung von Nieren- und Leberkrebs eingesetzt. Im Bereich der Augenheilkunde vertraut Bayer auf Eylia, womit Makuladegeneration behandelt werden kann. Aber auch der Chemiebereich wird nicht vernachlässigt. Das neu gebaute Stadion in Brasília wird wie die Bayarena mit einem Makrolondach ausgerüstet. Das Material findet auch in Solarpaneelen auf Autodächern von Mercedes und VW Verwendung.



Regulierungsbehörde genehmigt maximal 6,31% Preisanpassung bei Medikamenten

Gewerkschaft kritisiert Anpassung als nicht ausreichend

Die Brasilianische Regulierungsbehörde für den Medikamentenmarkt Cmed hat letzte Woche Preiserhöhungen von bis zu 6,31% genehmigt. Es wird in drei Gruppen unterteilt, wobei es auf den jeweiligen Marktanteil von Generika ankommt. Bei unter 15% dürfen die Preise maximal 2,7% steigen, respektive 4,51% bei in der Gruppe zwischen 15 und 20% und den maximalen 6,31% in der Gruppe von 20% oder mehr. Letztes Jahr wurde eine etwas geringere Anpassung von maximal 5,85% gewährt. Die Gewerkschaft der Pharmazeutischen Industrie des Bundesstaates

São Paulo Sindusfarma hält die Höhe der Anpassung für nicht angemessen. In den Beschluss seien zweifelhafte Überlegungen zur Produktivitätssteigerung eingeflossen. Vernachlässigt habe man dabei den Anstieg der Produktionskosten. Laut Sindusfarma hätten vor allem die Lohnkosten und, in Folge des schwachen brasilianischen Reals, die Preise für importierte Grundstoffe deutlich zugelegt. Bis jetzt habe die Pharmaindustrie die nachteilige Entwicklung noch abfedern können, dabei aber Gewinneinbrüche verzeichnet. Wie Sindusfarma errechnete, liege der durchschnittliche maximale Preisan-

stieg dieses Jahr bei 4,59% und damit deutlich unter der allgemeinen Inflationsrate. Auch 2012 habe die Erhöhung mit durchschnittlich 4,11% unter der Inflation mit 5,84% gelegen. Wichtig sei zudem festzuhalten, dass die Anpassung der maximal erlaubten Preise nicht automatisch zu tatsächlichen Anstiegen führe. Dazu geschehen diese zeitversetzt. Dies dauere in der Regel 2 bis 3 Monate. Die ersten Anstiege seien im Juni oder Juli zu verzeichnen, da der Einzelhandel vor dem Preisanstieg zumeist die Lager nochmal richtig auffülle.



Continental baut auf Produktion in Brasilien

Neue Bestimmungen ziehen Hochtechnologie an

Die deutsche Continental Gruppe ist einer der drei größten Produzenten von Autoteilen weltweit. Gerade erst hat der Konzern 30 Mio. R\$ in eine Fabrik in Várzea Paulista im Bundesstaat São Paulo investiert, in der ABS Bremsysteme gefertigt werden sollen. Dies liegt vor allem an einer neuen Gesetzgebung. Ab 2010 mussten 8% aller Neuzulassungen mit ABS ausgestattet sein, dieses Jahr waren es schon 60%. Ab 2014 soll dies für alle PKW und leichten Nutzfahrzeuge gelten. Dabei weiß Sandro Beneduce, Vorstand von Continental Brasilien: „Lokale Produktion ist die Grund-

lage für regionales Wachstum“. Darüber hinaus fertigt Continental in einem zweiten Werk, im Hinterland São Paulos die für das ABS benötigten Geschwindigkeitssensoren. Dies sind Beispiele der Unternehmensstrategie, durch Erweiterung des Produktportfolios stärker als der Markt zu wachsen. So wurde vor 8 Monaten ein Entwicklungszentrum für Antriebstechnologien am gleichen Standort geschaffen. Die Produktion von Kontrolleinheiten für Airbags, heute noch aus Mexiko importiert, wird erwogen. Die verstärkte lokale Produktion von Hochtechnologie geht aber auch

auf neue Bestimmungen für in Brasilien gefertigte Fahrzeuge zurück. Sie sollen effizienter werden, wodurch man sich Entwicklungsschübe, vor allem beim Antrieb erhofft. Und so ist Continental mit seinen Investitionen nicht allein. Die amerikanische TRW und die koreanische Mando produzieren ebenfalls ABS Komponenten in Brasilien. Mit Bosch hat zudem ein weiterer deutscher Hersteller gerade erst 20 Mio. R\$ in eine neue Produktionsstraße investiert. Auch Zulieferer wie SKF (Kugellager) profitieren von der Entwicklung.



Faurecia will Umsätze in Brasilien innerhalb von 4 Jahren verdoppeln

Globalisierung als Ausweg aus den schwachen Märkten in Europa

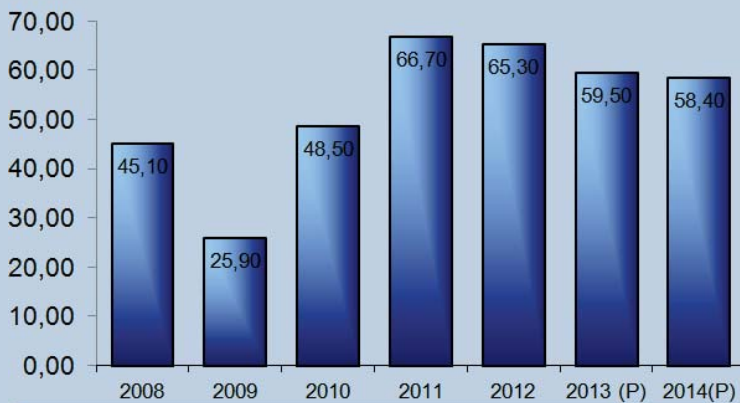
Das zur Peugeot Gruppe gehörende Unternehmen Faurecia ist weltweit der sechstgrößte Zulieferer der Automobilindustrie. Der Umsatz belief sich im letzten Jahr auf über 17 Mrd. €. Auf dem Heimatmarkt erwartet Faurecia jedoch einen Rückgang der Autoverkäufe zwischen 4 und 5%. Daher werden die internationalen Wachstumsmärkte immer wichtiger. Das Unternehmen hat sich ein massives Investitionsprogramm auferlegt, das sich auf China konzentriert. Während der europäische Anteil des Umsatzes von 56 auf 49% zurückgehen soll, will man ihn in Asien auf 20% verdoppeln. Großes Wachstumspotential sieht Faurecia

aber auch in Brasilien. Auf dem weltweit viergrößten Automarkt ist das Unternehmen mit zehn Standorten präsent, die sich auf die Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Paraná, São Paulo, Rio de Janeiro und Bahia verteilen. Seit 2011 wurden 200 Mio. € investiert. Der Anteil am Gesamtumsatz soll von 5 auf 8% ausgebaut werden. Dabei will das Unternehmen innerhalb von 4 Jahren eine Verdopplung auf 1,36 Mrd. € erreichen, so die Zeitung Brasil Econômico letzte Woche. Yann Delabrière, Präsident von Faurecia betont aber, dass der Neubau von Werken zukünftig langsamer foranschreiten soll. Jetzt gehe es

um Konsolidierung und technische Weiterentwicklung. Schließlich sei man schon in der Nähe aller großen Produktionszentren im Land aufgestellt. In São Bernardo do Campo (SP) produziert das Unternehmen Stoßstangen für Volkswagen, das Werk in Porto Real (RJ) beliefert Peugeot und das bald in der Nachbarschaft entstehende Nissan Werk. An Peugeot liefert man außerdem Teile für den neuen Kassenschlager 208. Da die Autobauer immer mehr auf globale Produktionsplattformen setzen, müsse das Unternehmen auch global produzieren, so Delabrière.

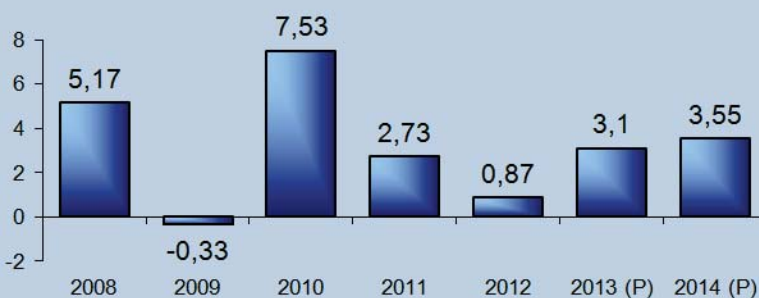
Ausländische Direktinvestitionen Entwicklung 2008 - 2014*

(in Mrd. US\$)



Entwicklung des BIP Entwicklung 2008 - 2014*

(in %)



Quelle: Bradesco

(S) Schätzung / (P) Prognose

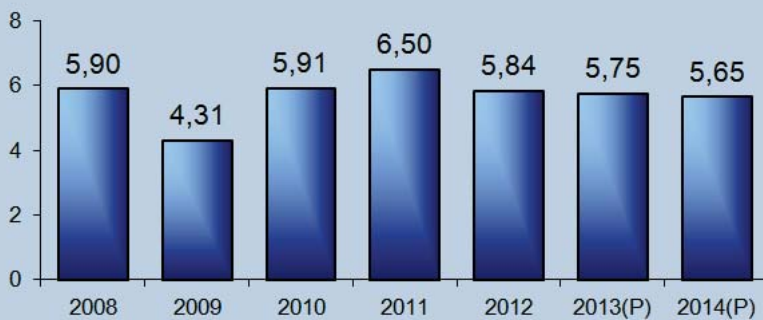
*2011-2012: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

Bierkonsum bricht ein

Schwere Zeiten für Restaurant- und Barbesitzer in Brasilien. Nach Jahren des Wachstums bricht der Bierkonsum dieses Jahr ein. Schuld sind vor allem die hohen Preise und eine schärfere Fassung des Gesetzes zur Begrenzung des Ausschanks, die sog. "Lei Seca". So sind die Kneipenbesuche in den Großstädten São Paulo, Rio de Janeiro und Belo Horizonte durchschnittlich um 20% zurückgegangen. Jetzt steht auch noch der Winter ins Haus. Hinzu kommt das Problem der immer häufiger stattfindenden Überfälle auf Bars und Restaurants. Die Produzenten sehen sich zusätzlich steigenden Kosten gegenüber. Auch die Supermärkte klagen. Innerhalb von zwölf Monaten sei der Preis für Bier auf dem weltweit drittgrößten Markt (nach USA und China) um 11,65% gestiegen. Und nach Ende der Karnevalsaison wartet der nächste Preisschub.

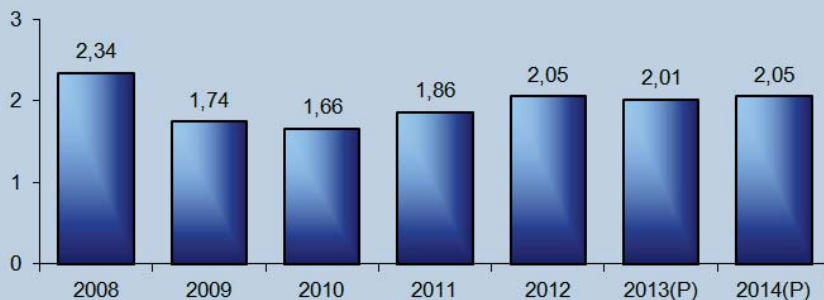
Inflationsindex IPCA Entwicklung 2008 - 2014*

(in %)



Wechselkurs zum Jahresende Entwicklung 2008 - 2014*

(R\$/US\$)



Wirtschaftstage 2014 in Hamburg

Die alljährlichen Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage werden im kommenden Jahr in Hamburg stattfinden. Das verkündete der Erste Bürgermeister der Hansestadt, Olaf Scholz, am 15. April bei seinem Besuch in der AHK São Paulo. Das traditionelle bilaterale Wirtschaftstreffen findet jährlich abwechselnd in Deutschland und Brasilien statt. Vom 12.-14. Mai 2013 wird São Paulo Austragungsort des diesjährigen Wirtschaftstages sein.

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Projektverantwortliche: Ricardo Castanho und Eckart Michael Pohl

Redaktion: Oliver Döhne

Übersetzung und Bearbeitung: Thomas Tünnemann

Layout: André Araujo

Projektassistenz: Jasmin Dantas Kosubek

Weitere Informationen, Analysen, Prognosen und aktuelle Wirtschaftsberichte können Sie unter comex@ahkbrasil.com und www.gtai.de erhalten!
www.ahkbrasil.com - Tel.: +55 (11) 5187-5111

Quelle: Bradesco

(S) Schätzung

*2011-2012: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST

Mit Unterstützung von

